

Blicke in die Römerzeit

LWL-Römermuseum, Haltern am See

Renate
Wiechers

Fast genau vier Jahre nach dem ersten Spatenstich für das archäologische Freigelände hinter dem LWL-Römermuseum wurde dieses am 29. Juni 2016 unter dem Namen »LWL-Römerbaustelle Aliso« eröffnet. Fertiggestellt ist damit der erste Bauabschnitt des Projekts: das wieder errichtete Westtor und Teile der anschließenden Holz-Erde-Mauer mit den beiden vorgelagerten Spitzgräben, und zwar genau dort, wo sie die römischen Legionäre zur Zeit des Augustus um Christi Geburt angelegt hatten (s. Beitrag S. 297). Die imposante Anlage vermittelt heute wieder einen Eindruck davon, wie sich die Legionäre Roms an der Lippe einrichteten. In einem zweiten Bauabschnitt kommen später Innenbauten hinzu. Als römische Baustelle sollen sie mit historischen Handwerkstechniken und unter Einsatz der in römischer Zeit verwendeten Materialien und Werkzeuge nach und nach wieder entstehen.

In den gesamten Entstehungsprozess der LWL-Römerbaustelle Aliso wurden und werden die Besucherinnen und Besucher in den jeweils aktuellen Stand aktiv eingebunden, um den gesamten Ablauf von der Grabung bis zur gebauten Rekonstruktion transparent zu machen (Wiechers 2014, 2015). Die dafür geplanten Module wurden so konzipiert, dass sie als Ganzes oder Teile davon nach Abschluss des ersten Bauabschnitts in die ständigen Vermittlungsangebote übergehen oder für entsprechende Etappen im zweiten Bauabschnitt aktualisiert wieder zum Einsatz kommen können.

Das Vermittlungskonzept ist vielfältig, es berücksichtigt sowohl Einzel- wie Gruppenbesucher und wendet sich gleichermaßen an Schulklassen, Familien und Erwachsene. Neben Erläuterungstafeln im Gelände gibt es natürlich das klassische Angebot eines geführten Rundgangs und eine Audioguidetour. Führungen durch die Außenanlage sind methodisch als dialogisches Führungsgespräch angelegt und stellen inhaltlich die römische Bautechnik in den Mittelpunkt. Sie werden jeweils auf das Alter der Teilnehmer abgestimmt, können um praktische Module erweitert werden und machen so römische Hand-

werks- und Vermessungstechniken im wahren Sinne des Wortes begreifbar.

Ein besonderer Baustein des Vermittlungskonzeptes sieht »Blicke in die Römerzeit« am originalen Standort vor. An ausgewählten Positionen werden Ferngläser positioniert, wie man sie von bedeutenden landschaftlichen Aussichtspunkten kennt. Hier ermöglichen sie aber nicht den Blick in die Ferne, sondern in die Vergangenheit, in die Römerzeit, und zeigen, wie es genau an dieser Stelle vor rund 2000 Jahren zugeht (Abb. 1). Durch den weitgehenden Verzicht auf schriftliche oder verbale Information vermitteln sie das Geschehen an diesem Ort unabhängig von eventuellen sprachlichen Barrieren.

Der Reiz dieses Vermittlungsansatzes liegt im Ausblenden der Gegenwart für einen kleinen Moment und macht ein gedankliches Sich-Hineinversetzen in die Römerzeit möglich, und das am originalen Standort, umgeben von der wieder errichteten römischen Befestigungsanlage. Diese Scheinwirklichkeit von Architektur und Umgebung wird durch die Integration von Filmszenen belebt, um den illusionistischen Charakter zu verstärken. Dabei bewegen sich real gefilmte Personen im rein virtuell erzeugten Raum und simulieren im HD-Format äußerst authentische »Blicke in die Römerzeit«.

Abb. 1 Zwei »Ferngläser« auf dem rekonstruierten Westtor ermöglichen einen ersten »Blick in die Römerzeit« (Foto: LWL-Archäologie für Westfalen/ R. Wiechers).



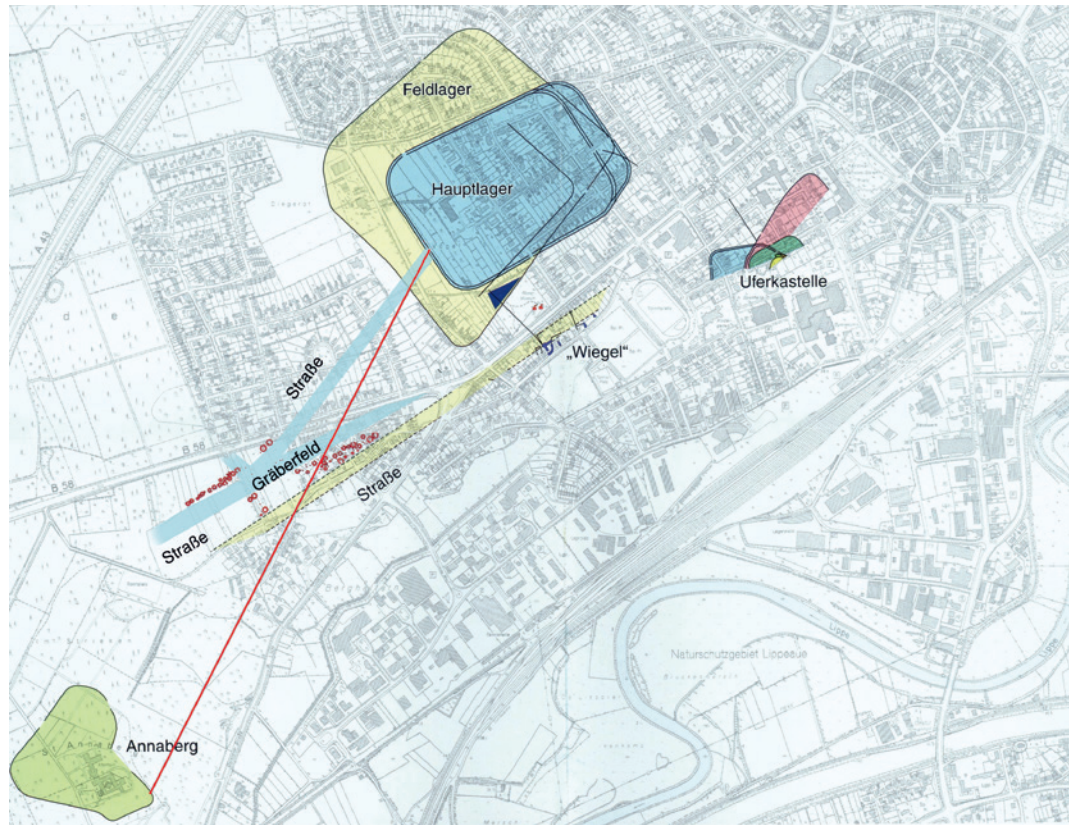


Abb. 2 Planung und Festlegung des zu gestaltenden Blickwinkels mit den sich daraus ergebenden Szenarien (Kartengrundlage: Aßkamp 2010, Beilage; Bearbeitung: LWL-Archäologie für Westfalen/R. Wiechers, nach Berke 2013, 72 Abb. 9).



Abb. 3 Für den Außenbereich geeignete mediale Ferngläser zu finden, war das größte Problem bei der Realisierung (Foto: LWL-Archäologie für Westfalen/K. Burgemeister).

Auf diesem Wege wird es auch möglich sein, das komplette Lager zu zeigen, auch wenn selbst in der maximalen Ausbaustufe nur etwa ein Viertel baulich rekonstruiert werden kann. Dadurch, dass die Besucher und Besucherinnen aber das komplette Lager an mehreren Stellen immer wieder virtuell vor Augen geführt bekommen, können sie den errichteten Teilbereich besser einordnen und die einstigen Dimensionen erfassen. Gleiches gilt für die große Anzahl Menschen, die in römischer Zeit hier lebte. Egal, wie viele Handwerker auf der »LWL-Römerbaustelle Aliso«

einmal tätig sein werden, es wird auch nicht annähernd der tatsächlichen Zahl entsprechen können, virtuell wird es aber möglich sein, diese zu visualisieren. In der Scheinwelt werden also das vollendete Lager mit seiner dichten Bebauung und seinem quasi städtischen Charakter sowie die Alltagswelt der Legionäre erfahrbar werden.

Ein solcher »Blick in die Römerzeit« konnte bereits im ersten Bauabschnitt umgesetzt werden, ein zweiter ist geplant. Auf dem Westtor wurden zwei mediale Ferngläser installiert, eins davon barrierefrei. Sie zeigen den Blick von diesem Standort vor 2000 Jahren: Er geht über die römische Straße zum Annaberg (Abb. 2). Der heute dicht bewaldete Höhenzug erscheint vollständig abgeholzt, denn die Römer brauchten Bauholz und den freien Blick über die direkte Umgebung ihres Stützpunktes. Die von Gräbern gesäumte Ausfallstraße nach Westen ist gut belebt. Eine kleine Abteilung römischer Legionäre marschiert gerade zurück ins Lager. Etwas weiter entfernt findet zwischen den Gräbern eine Bestattungszereemonie statt.

Dieser Vermittlungsansatz ist im Gegensatz zu Ferngläsern mit Standbildern im archäologischen Freigelände neu. Vorbild dafür waren mediale Ferngläser, die bisher aber nur in Innenräumen zum Einsatz kommen, wie

z. B. die Juraskope im Naturkundemuseum in Berlin. Das Hauptproblem bei der Realisierung des »Blicks in die Römerzeit« war nicht die Softwareentwicklung, sondern bestand darin, Ferngläser zu finden, die Filme abspielen können, für den Außenbereich geeignet und weitgehend vandalismussicher sind. Mit dem von der Firma MKT gerade entwickelten Fernglas wurde es möglich, das vorgestellte Konzept umzusetzen und so den Anachronismus von »römischer« und moderner Bebauung nebeneinander einen kurzen Augenblick zu überwinden (Abb. 3). Für etwa eine Minute entsteht die Illusion, am originalen Standort in römische Zeit zurückversetzt zu sein (Abb. 4 und 5). Blicken die Besucherinnen und Besucher vom Fernglas auf, ist die Gegenwart wieder präsent. Sie werden die gebauten Rekonstruktionen jetzt aber sicher mit anderen Augen betrachten. Der »Blick in die Römerzeit« wurde mit Mitteln des Ministeriums für Bauen, Wohnen, Stadtentwicklung und Verkehr des Landes Nordrhein-Westfalen und des Vereins der Freunde und Förderer des Westfälischen Römermuseums Haltern e. V. realisiert.

Als Grundlage für die Erstellung dieses ersten »Blicks in die Römerzeit« auf dem rekonstruierten Westtor diente der Einführungs-film »Von Rom nach Germanien« im LWL-Römermuseum, der in ähnlichem Duktus erstellt wurde und begeisterten Anklang bei Besuchern aller Altersstufen gefunden hat. Die vorhandenen virtuellen Rekonstruktionen der Firma FaberCourtial wurden weiterentwickelt und an die konkrete Standortsituation angepasst, um so auch die Einheit von Römerbaustelle Aliso und LWL-Römermuseum zu unterstreichen. Ein weiteres mediales Fernglas auf der Holz-Erde-Mauer ist geplant. Es soll von diesem Standort aus einen Blick über das komplette einstige Lager ermöglichen, die umgebende Landschaft in römischer Zeit visualisieren und in der Ferne die Marinebasis am Lippeufer zeigen.

Anstelle der medialen Ferngläser können vor allem im zweiten Bauabschnitt auch andere optische Geräte zum Einsatz kommen. Denkbar ist der Blick durch Türspione aber auch durch 3-D-Brillen, die dann allerdings auch für den Außeneinsatz geeignet sein müssten. Die Entwicklung auf diesem Sektor schreitet zurzeit rasant voran und es werden sich sicher noch viele Möglichkeiten ergeben, den hier skizzierten Vermittlungsansatz passgenau auf den jeweiligen Ort der LWL-Römerbaustelle Aliso abzustimmen.



Summary

One component in the educational concept of the LWL Roman building site at Aliso are »Glimpses into the Roman period«. Two media telescopes were installed in selected locations on the reconstructed west gate, one of which is wheelchair-accessible. They show short sequences of film footage of what it was like here 2000 years ago. In a bid to enhance the illusion the virtual reconstruction of the architecture and its surroundings is made more life-like by the addition of film footage of real people. Unlike telescopes showing still frames, this educational tool has never been used by any archaeological open-air museum.

Samenvatting

Een belangrijk instrument voor kennis- en informatieoverdracht van de LWL-Römerbaustelle Aliso is »Blicke in die Römerzeit«. Op de reconstructie van de westpoort zijn twee multimediale verrekijkers opgesteld, waarvan een toegankelijk voor mindervaliden. De kijkers laten via korte filmpjes zien hoe het er hier

Abb. 4 Heutiger Blick vom Westtor zum Annaberg ... (Foto: LWL-Archäologie für Westfalen/R. Wiechers).

Abb. 5 ... und der Blick vom gleichen Standort durch das Fernglas in die Römerzeit mit dem Fokus auf unterschiedliche Szenarien (Foto: LWL-Archäologie für Westfalen/R. Wiechers).

2000 jaar geleden aan toe ging. De virtuele reconstructie van bouwwerken en hun omgeving lijkt levensecht door het gebruik van bewegende beelden met echte mensen. Het gaat om een techniek die, in tegenstelling tot verrekijkers met stilstaande beelden, nog niet eerder is toegepast in een archeologisch openluchtmuseum.

Literatur

Rudolf Abkamp, Haltern, Stadt Haltern am See, Kreis Recklinghausen. Römerlager in Westfalen 5 (Münster 2010). – **Stephan Berke**, Die römische Nekropole von Haltern. In: Stephan Berke/Torsten Mattern, Römische Gräber augusteischer und tiberischer Zeit im Westen des Imperiums. Akten der Tagung vom 11. bis 14. November 2010 in Trier veranstaltet vom Fach Klassische Archäologie der Universität Trier in Kooperation mit der LWL-Archäologie für Westfalen (Wiesbaden 2013) 58–92. – **Renate Wiechers**, »Grabungshelfer gesucht!« – auf dem Weg zum Römerpark Aliso. Archäologie in Westfalen-Lippe 2013, 2014, 262–265. – **Renate Wiechers**, »Hier baut Rom!« – Auf dem Weg zum Römerpark Aliso Teil II. Archäologie in Westfalen-Lippe 2014, 2015, 302–305.

Martin Kroker
 Kloster Abdinghof
1000 Jahre Abdinghof – eine Ausstellung in Paderborn
 Museum in der Kaiserpfalz, Paderborn

Am 14. Februar 1016 konnte der Paderborner Bischof Meinwerk die erste Kirche seiner Klostergründung westlich der Domburg weihen. Die 1000 Jahrfeier des Abdinghofklosters war der Anlass zu einer Ausstellung im Museum in der Kaiserpfalz und in der Abdinghofkirche vom 3. Juli bis zum 23. Oktober 2016. Neben der evangelischen Kirchengemeinde Paderborn-Abdinghof und dem Museum in der Kaiserpfalz für den LWL war der Verein für Geschichte und Altertumskunde in Westfalen ein weiterer Partner, der die Publikation des Begleitbandes in seiner Reihe »Studien und Quellen zur westfälischen Ge-

schichte« übernahm. Den Ausstellungsteil in der Kaiserpfalz, in dem ca. 120 Exponate von 25 Leihgebern ausgestellt waren, gestaltete das Büro Breuninger aus Stuttgart.

Die Ausstellung in der Kaiserpfalz beschäftigte sich mit der Klostergeschichte von der Gründung bis zur Auflösung während der Säkularisation. Im Abdinghof wurde die Geschichte der Kirche und der evangelischen Gemeinde in Paderborn thematisiert. Im Jahr 1866 hatte der preußische Staat die Kirche, die zuvor Teil einer Kaserne war, der evangelischen Kirche übertragen. Nach einer Sanierung war die Abdinghofkirche bis 1871 durch

Abb. 1 »Zwei Türme für ein Halleluja«. Die Gründungsgeschichte mit den Schriftquellen und die Baugeschichte mit der Archäologie (Foto: onebreaker.de/W. Noltenhans).

